



70 ccm  
3 PS

**ZUNDAPP**  
*Delphin*

Vielseitige Verwendungsmöglichkeiten: am Falt-, Gummi-, Holz-, Segel-, oder Sport-schlauchboot.

Geringes Gewicht: nur 13,2 kg.

Zerlegbar: daher leichte Transportierbarkeit.

Gegen Einsendung dieses Bons erhalten Sie ausführliche Gratis-Prospekte

**ZUNDAPP-WERKE GMBH**  
Abt. B 03 München 8  
Anzinger Straße 1-3

# Zuviel geraucht?



Wenn man konzentriert arbeitet, füllt sich der Aschenbecher schnell mit Stummeln. Doch auf anfängliche Anregung folgt sehr oft ein „toter Punkt“: Lähmende Benommenheit, dumpfer Kopfdruck — die Gedanken versiegen. Von solchen Depressionen können Sie sich mit 1-2 „Spalt-Tabletten“ rasch befreien. Dank Ihrer ausgezeichneten spasmolytischen Wirkung vermögen „Spalt-Tabletten“ den Krampfzustand zu lösen. Auch die unangenehmen Beschwerden durch übermäßiges Rauchen werden beseitigt. Sie bekommen dann wieder einen klaren Kopf, und der tote Punkt ist überwunden. „Spalt-Tabletten“ sind ein zuverlässiger Rückhalt für jeden Gelstesarbeiter, ein rasch wirksames Hilfsmittel gegen Kopfschmerzen und lähmende Indispositionen durch Überarbeitung, Nikotin und Alkohol. Überzeugen Sie sich selbst. „Spalt-Tabletten“ bekommen Sie in jeder Apotheke.

**Deutschlands meistgebrauchte Schmerz-Tablette**

**SPALT**

10 St. 55  
20 St. 1,50  
50 St. 3,20



sich zusammenhängende Episoden“ zu schreiben. Um die immerhin dreieinhalb Jahrzehnte umfassende Handlung zu einem Theaterabend zu komprimieren, bediente sich Fry allerdings recht ungebrauchlicher dramaturgischer Mittel. So überspringt die Szenenfolge der drei Akte, die durch keine Pause unterbrochen wird, oftmals ganze Jahre. Zuweilen wechselt auch der Schauplatz der Handlung auf offener Bühne, während die Dialoge unbeirrt weiterlaufen.

„Man muß“, so beklagte sich der Amsterdamer „Telegraaf“ angesichts dieser Theatertechnik, „zu sehr mit dem Stoff vertraut sein, um mitdenken, mitfühlen und miterleben zu können.“ „De Volkskrant“ sprach von einer „Aneinanderreihung historischer Dias“, und der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ kritisierte: „Unwillkürlich stellt man Vergleiche mit Anouilh an, und wenn die Akzente auch anders liegen, muß man doch ehrlich gestehen, daß Fry als Bühnenautor nicht an den Pariser herankommt, daß ihm namentlich dessen brillante Virtuosität fehlt.“

Bei den deutschen Beobachtern kam Christopher Fry, der am „Kurrock“ vierzehn Jahre gearbeitet hat, etwas besser davon, und die Kaufleute der Stadt Tilburg, deren Theater mit der Fry-Premiere eingeweiht wurde, dokumentierten ihren Kunstsinn auf ihre Weise. „In jeder Konditorei“, berichtet „Die Welt“, „ein Becket aus Marzipan, in den Kaufhäusern (stehen) Heinrichs mit goldenem Visier neben der Damenkonfektion.“

## FILM

### NEU IN DEUTSCHLAND

Speisekarte der Liebe (Frankreich/Italien). In seinem fünften Film leistet Claude Chabrol, der 30jährige Altvater der Neuen Welle, den künstlerischen Offenbarungseid: Er begnügte sich damit, das abgedroschene Nouvelle-Vague-Thema jugendlicher Libertinage und das „Les Cousins“-Motiv des naivperfiden Liebhaberpaars schlecht zu plagieren. „Cousin“-Darsteller Brialy mimt den Pariser Playboy-Mephisto diesmal mit Römertoga statt Wehrmachtsmütze. Die fade Dreieckstory, in die eine Persiflage auf den Schau-Maler Yves Klein (SPIEGEL 11/1961) eingelassen ist, erstickt in einem Schwulst von Dekoration und Dialog, der kaum noch als Ironie zu verstehen ist. (International/Cinematografica.)

Das grausame Auge (USA). An diesem sozialkritischen Außenseiter-Film haben sechs hollywood-enttäuschte Amerikaner (drei Regisseure, drei Kameramänner) fünf Jahre lang gearbeitet. Um die Seelen-Ode einer geschiedenen Frau eindringlich zu verdeutlichen, fügten sie kraß realistische Dokumentar-Aufnahmen vielfältiger Großstadt-Misere zusammen: Live-Bilder aus Kneipen und Kosmetiksalons, von Gesundheitszeremonien, Transvestiten-Tänzen, Catcher-Kämpfen und Striptease-Darbietungen. Die Wirkung der brillant-brutalen Photographie wird indes, zumindest in der deutschen Synchronfassung, durch geschwollenen, pseudolyrischen Kommentar beeinträchtigt. (City.)

Die Welt der Suzie Wong (USA). Der Film kann als Beispiel dafür gelten, was Amerikaner nicht nur an Geld

(13 Millionen Mark), sondern auch an Fleiß, Sorgfalt und handwerklichem Können investieren, um ein Thema von so geringem spezifischen Gewicht aufzubereiten: Das Stück gehört zum derzeit üppigen Sortiment der Dirnendramen (SPIEGEL 6/1961). Dem Drehbuch liegt des Engländers Richard Mason gleichnamiger Roman zugrunde, der freilich auf Hollywood-Bedürfnisse zu rechtgestutzt wurde. So ist etwa der



Nancy Kwan, Holden

Held — ein Adept der Malkunst, der sich in Liebe einer chinesischen Alleinunterhalterin zuwendet — nicht mehr Brite in bescheidenen Verhältnissen, sondern Amerikaner und bereits erfolgreich (William Holden). Er heiratet denn auch die Asiatin (Nancy Kwan). (Paramount.)

Brasilianische Rhapsodie (Frankreich/Italien). Der französische Regisseur Marcel Camus, der mit „Orfeu Negro“ Ruhm und Preise errang, erweist sich auch mit seinem neuen Film als Brasilophile. Eine triviale und moraldurchsäuerte Abenteuer-Geschichte dient ihm als Vorwand für das Unterfangen, südamerikanische Landschaft vor die Kamera zu bringen. Die Handlung führt zu immer neuen Schauplätzen pittoresker Folklore, so daß der Regisseur farbstrotzende Bild-Orgien feiern kann. Mitunter gelingen ihm auch diesmal — mit einem Teil der farbigen „Orfeu Negro“-Darsteller — Partien von tropischer Intensität. Seinen nächsten Film will Camus in Tibet drehen. (Manzon/Terra.)

### MUTTER COURAGE

#### Siebenjähriger Krieg

In einem „scheußlichen Eckenkino“ (so „Die Welt“) ohne Belüftungsanlage fand vor kurzem die Welt-Uraufführung eines Films statt, der — so verkündete das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ — „eines der denkwürdigsten Ereignisse der modernen Theatergeschichte für breite Zuschauerkreise überall im Lande“ erschließen soll: Bert Brechts Antikriegsdrama „Mutter Courage und ihre Kinder“.

Fünf Jahre nach dem Tod des sozialistischen Bühnenreformers präsentierte die sowjetzonalen Staatsfilmgesellschaft Defa ein Werk, an dem bereits zu Brechts Lebzeiten gearbeitet worden war. Sieben Jahre lang — seit 1954 — rangen Autoren, Regisseure, Brechts